

THUN MAGAZIN

NR. 4 | AUGUST 2024

Abstimmung

Neues Zuhause für
Rettungsorganisationen

SEITE 12

Kunstmuseum

Renaissance der
Schweizer Textilkunst

SEITE 18

Geschichte

Als in Thun der
Tourismus aufkam

SEITE 20

Karoline Wirth

«Wir müssen Sorge tragen
zu unseren Filmschätzen.»

SEITE 6



«Der Film hat einen grossen Weisch-no-Effekt»

Filmmacherin Karoline Wirth sammelte für das Projekt «Fulehung auf Super8» Aufnahmen, die auf dem Estrich so mancher Thuner Familie schlummerten. Entstanden ist eine 30-minütige Retrospektive auf den Ausschiesset – mit Bekanntem, aber oft Vergessenem.

Karoline Wirth, Sie sichtet 47 Filmspulen von 21 Thuner Familien. Was haben Sie gefunden? Einen Blick auf Thun und den Ausschiesset, der bislang verborgen blieb. Die Super8-Filme geben eine einzigartige Sicht auf das Leben und die Gesellschaft. Das ist kulturhistorisch und sozialhistorisch wertvoll, emotional erst recht.

Inwiefern? Amateurfilme sind viel intimer als professionelle Aufnahmen. Sie

«Jeder Mensch hat so viel Spannendes zu erzählen.»

zeigen das private, subjektive Empfinden, einen persönlichen Blick auf den Alltag und die Ereignisse.

Super8-Filme sind also wertvolle Zeitdokumente. Genau. Erst recht, weil es Aufnahmen aus allen Bevölkerungsschichten sind. Super8-Kameras waren erschwinglich und ab den 60er-Jahren verbreitet. Das Filmmaterial zeigt einen Querschnitt durch die Bevölkerung. Zu diesen Schätzen, die überall auf den Estrichen liegen, müssen wir Sorge tragen, sie sichern, digitalisieren und zugänglich machen. Das war mein Treiber für dieses Fulehung-Filmprojekt.

Unterschätzen viele den Wert ihrer Privataufnahmen? Ja. Und sie haben zu Unrecht das Gefühl, die Szenen seien

schlecht gefilmt und deshalb wertlos. Dabei ist dieser private Blick der Beste. Es macht mich glücklich, wenn Menschen den Wert der privaten Aufnahmen erkennen. Das war in diesem Projekt eine Herausforderung.

Wie nahmen Sie diese Hürde? Indem ich mir viel Zeit nahm für die Familien mit Amateurfilmen. Vertrauen aufbauen ist das Wichtigste. Ich musste erklären, dass es sich lohnt, die Aufnahmen auszugraben, sie mir zu geben und zu digitalisieren. Dabei half auch mein Team aus dem Verein «Fulehung auf Super8». Barbara Donski, Thomas Gut, Barbara Lehmann und Markus Wind sind Menschen, die für das Kadettenwesen stehen und fest in Thun verankert sind. Sie erzählten in ihrem Netzwerk vom

Filmprojekt. Sie waren in jeder Hinsicht wichtige Türöffner und Stützen, ohne die das Projekt nie zustande gekommen wäre.

Welche Fulehung-Filmschätze entdeckten Sie? Wir konnten Filmmaterial aus über 50 Jahren sammeln, Aufnahmen von 1937 bis 1988. Man sieht zum Beispiel den Fulehung mit der alten Maske, Menschen am Strassenrand in Knickerbockern. In den 30er-Jahren spürt man den Krieg. Da haben die Kadetten andere Uniformen und tragen Gewehre. In vielen Aufnahmen sieht man auch bekannte Gesichter: Kolleginnen, Lehrer, Gemeinderatsmitglieder, den eigenen Zahnarzt, Freunde der Eltern. Das «fägt». Der Film ist ein amüsanter Rückblick, ein Entdecken von Bekanntem, aber oft Vergessenem. Ich vermute, er wird viele Gespräche auslösen.

Weil er Erinnerungen wachruft? Genau. Der Film hat einen grossen «Weisch no»-Effekt. Man erinnert sich an die eigene Kadettenzeit oder Erlebnisse am Ausschiesset. Diese Erinnerungen zu teilen ist sehr wertvoll. Geteilte Erinnerungen sind die schönsten Erinnerungen.

Welche Erinnerungen haben Sie an den Fulehung? Keine guten (*lacht*). Ich hatte lange Angst vor dem Fulehung und fühle mich nicht wohl in Menschenmassen. Ich mochte lieber das Gesellschaftliche

am Rand und war mit Begeisterung am Kadettenball, aber mein Hobby hatte ich ausserhalb der Kadetten. Im Filmprojekt half mir diese Distanz. Man darf emotional nicht zu involviert sein.

Um beurteilen zu können, was wirklich wichtig ist? Genau. Mein Ziel und Anspruch als Regisseurin ist ein spannender 30-minütiger Film vom Anfang bis zum Schluss. Das gelingt mit professioneller Distanz besser. Den emotionalen Blick liefern die Amateurfilmer, die wir interviewt haben und von damals erzählen lassen.

In Ihren Filmen erzählen oft Menschen von früher. Als Videobiografin filmen Sie Lebensgeschichten. Was motiviert Sie dazu? Ich will ermöglichen, dass Menschen Erinnerungen festhalten. Es ist schade, wenn Geschichten verloren gehen, weil man es verpasst hat, seine Eltern oder Grosseltern danach zu fragen. Jeder Mensch hat so viel Spannendes zu

erzählen, man muss nur fragen. Darum mache ich im Auftrag von Familien filmische Porträts. Menschen reflektieren ihr Leben, subjektiv und persönlich.

Der Film zum Ausschiesset wird am 15. September erstmals zu sehen sein. Ein besonderer Moment für Sie? Ja, ich freue mich sehr darauf, den Thunerinnen und Thunern diesen Film zu geben, zu zeigen, welch einen einzigartigen Brauch Thun hat und welche Schätze auf den Amateurfilmen zu finden sind. So hat man den Fulehung noch nie gesehen.

Interview: Cilia Julen
Bilder: Luca Däppen, zvg

1 Super8-Amateurfilme haben es Karoline Wirth angetan. Aus Thuner Filmschätzen kreierte sie eine besondere Retrospektive auf den Ausschiesset.

2 Drei des Filmprojekt-Teams besuchten 1985 den Kadettenball (v. l. n. r.): Karoline Wirth, Barbara Donski und Thomas Gut. Ebenfalls im Bild: Andreas Kollaritsch (2. v. l.).

3 Der Ausschiesset 1938.



Zur Person

Karoline Wirth ist Videobiografin und Journalistin. Die gebürtige Thunerin, heute wohnhaft in Zürich, gründete 2019 ihre eigene Firma «Retrospekt». Sie machte es sich zur Aufgabe, Lebensgeschichten zu verfilmen. Zuvor war sie zehn Jahre lang für das Schweizer Radio und Fernsehen SRF tätig.

Zum Film

Premiere am Sonntag, 15. September um 12 Uhr im Kino Rex
Tickets via www.kino-thun.ch

Zu den Kadetten Thun

www.kadetten-thun.ch
Kadettentage in Thun: 7. und 8. 9. 2024
Ausschiesset: 22. bis 24. 9. 2024

